

Die Brutalität unter Jugendlichen in den Industrieländern nimmt weltweit dramatisch zu. Der kanadische Psychologe Gordon Neufeld, einer der bekanntesten Bindungsforscher weltweit, bietet in seinem Buch „Unsere Kinder brauchen uns!“ eine spannende Erklärung für diese Entwicklung und zeigt unspektakuläre, aber wirksame Lösungen auf.

Unser natürlicher Bindungs-Instinkt

Wie viele gesellig lebende Säugetiere und Vögel kommen auch Menschenkinder mit einem ausgeprägten Bindungsinstinkt zur Welt: Sie suchen jemanden, von dem sie lernen können, wie das Leben auf diesem Planeten funktioniert. In zunächst völliger Abhängig-

keit als Säugling und Tragling erweckt das kleine Menschlein mit seinem Lächeln, seinem anschmiegenden Vertrauen und dem großäugigen Blick auch unseren Bindungsinstinkt: Wir erhöhen unsere Stimmlage, reißen ebenfalls die Augen auf, heben und senken nickend den Kopf („Ja, wo ist er denn?!“) und halten dem Kind den Finger hin. Der Säugling bindet sich an uns, indem er z. B. unseren Finger fest umklammert oder später als Antwort auf unsere ausgebreiteten Arme ebenfalls die Ärmchen ausstreckt, um sich aufheben zu lassen.

All dies sind instinktive Verhaltensweisen, die seit Hunderttausenden von Jahren das Überleben sichern: Im steinzeitlichen Normalfall bindet sich das Kind an Mutter, Vater, ältere Geschwister und Verwandte. Wenn diese abhanden kommen, überträgt es den Bindungsinstinkt woandershin – so wie das frisch geschlüpfte Entenküken, wenn die Mutter

fehlt, vertrauensvoll der Bäuerin, dem Hofhund oder einem Spielzeugauto nachläuft. Es fühlt sich in Gegenwart seines Bindungsobjektes beruhigt und sicher, auch wenn es auf diese Weise weder schwimmen noch fliegen lernt.

Auch Menschenkinder unterscheiden nicht, ob das Objekt, auf das sie ihren Bindungsinstinkt richten, überhaupt in der Lage und geeignet ist, für ihre gedeihliche Entwicklung zu sorgen. Dieser Umstand war in den letzten Jahrhunderten lediglich eine Unschärfe, die es ermöglichte, dass Kinder sich notfalls auch in völlig fremder Umgebung wieder einleben und an völlig anderen Personen orientieren konnten. Doch in den letzten fünfzig bis sechzig Jahren haben sich die Lebensabläufe in den Industrieländern so rapide geändert, dass der uralte Bindungsinstinkt immer häufiger fatale Folgen hat.

Fatale Bindungslücke

Natürlich binden sich auch heute Kinder normalerweise an die Erwachsenen, die sie versorgen. Doch in Kita und Schule ist es derzeit meist dem Zufall überlassen, ob ein Kind zu

Was Kinder wirklich brauchen

Bindungen, die Halt und Orientierung geben



Die „coolen Kids“ von heute orientieren sich nur noch an Gleichaltrigen und an dem, was gerade „in“ ist. Das lässt wenig Raum zum Lernen und zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

dem betreuenden Erwachsenen eine Bindung aufbaut. Geschieht dies nicht, stürzt das Kind jeden Tag neu in eine verstörende Bindungs- und Orientierungslücke. In seiner Not richtet es seinen Bindungsinstinkt dann auf die anderen, ebenso desorientierten Kinder. Von diesem Zeitpunkt an hört es nicht mehr auf seine Eltern, sondern auf seine „Peers“, die Gleichaltrigen. Was diese vorgeben, ist Richtschnur seines Handelns, und der Erfolg bei den Gleichaltrigen ist ab sofort das Wichtigste für das Kind.

Doch Kinder können sehr grausam sein – sie wissen es eben oft noch nicht besser und sind gar nicht in der Lage, eine liebevolle, verlässliche Rolle füreinander zu spielen. Jedes Kind ist immer wieder mit unreifem Verhalten von Gleichaltrigen konfrontiert, aber wenn ein Kind seinen starken Bindungsinstinkt von den Eltern auf andere Kinder verlagert hat, schmerzen diese Grausamkeiten unerträglich, weil die anderen Kinder ja die wichtigsten Bezugspersonen geworden sind. Das Kind schützt sich, indem es einen dicken Panzer um sein Herz legt und sich möglichst anpasst, um nicht aufzufallen und ausgegrenzt zu werden.

Heraus kommen die „coolen Kids“, die keinerlei Gefühlsregungen mehr zeigen und sich nur noch für das interessieren, was in ihrer Gleichaltrigengruppe gerade „in“ ist. Kleidung, Sprechweise, Musikgeschmack – alles wird stromlinienförmig angepasst. Gleichzeitig stoßen die Eltern mit ihren Bitten und Weisungen, sofern sie den Forderungen der „Peers“ (gleichaltrige Kumpel) zuwiderlaufen, plötzlich auf taube Ohren – ihr Kind hat sich umorientiert und sucht im Zweifelsfall nicht mehr die Liebe und Zustimmung seiner Eltern, sondern der Gleichaltrigen. Es hat die Eltern fallen gelassen wie eine abgelegte Liebe. Die Folge sind verletzende Kälte und völliges Desinteresse an allen Anliegen der Eltern.

Was können Eltern tun?

Wie das Entenküken spürt auch das gleichaltrigen-orientierte Kind nicht, dass es einem un-

geeigneten Orientierungsgeber hinterher läuft, es fühlt sich sicher, solange die Objekte seiner Bindung nahe sind, auch wenn es von ihnen nur lernt, cool abzuhängen oder gar Schlimmeres. Das verzweifelte Streben, „dazu zu gehören“, lässt keinen Raum für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und wenig Platz zum Lernen, denn Rechnen, Deutsch und Biologie, selbst Malen und Musizieren sind uninteressant – sofern sie nicht helfen, „in“ zu sein.

Was können Eltern tun, um es nicht so weit kommen zu lassen? Die Antwort ist nach dem Bisherigen eigentlich klar: Pflege der Beziehung, damit das Kind gar nicht erst in eine Bindungslücke fällt.

1. Das Problem erkennen

Stellen Sie sich vor, Ihr Partner fängt plötzlich an, sich merkwürdig zu verhalten: Er oder sie schaut Ihnen nicht mehr in die Augen, wehrt körperliche Nähe ab, ist einsilbig und gereizt, weicht Ihren Annäherungsversuchen aus und geht Ihnen aus dem Weg. Zwischen Erwachsenen wäre jedem klar, dass Sie es nicht mit einem *Verhaltensproblem*, sondern mit einem *Beziehungsproblem* zu tun haben. Und wahrscheinlich würde als erstes der Verdacht aufkommen, dass Ihr Partner sich innerlich jemand anderen zugewandt hat. Was uns bei Erwachsenen so klar wäre, verwirrt uns, wenn es zwischen Eltern und Kind auftritt.

2. Verlässliches Vorbild sein

Und wenn Sie Ihr Kind bereits an seine Altersgenossen „verloren“ haben? Nun, hier gibt es nur eins: Gewinnen Sie das Herz Ihres Kindes zurück. Kein leichter Weg, und Sie werden einiges an Zurückweisung einstecken müssen, aber das lohnt sich: Denn abgesehen von den oft sehr problematischen Verhaltensweisen gleichaltrigen-orientierter Kinder kann Ihr Kind echte erwachsene Reife nur im Schutz sicherer, verlässlicher Beziehungen und Vorbilder entwickeln.

Heißt das nun, dass ein Kind immer bei Mama und Papa sein, nicht mit anderen Kindern spielen und keine anderen Erwachsenen



Gesellig lebende Tiere und Menschen kommen mit einem ausgeprägten Bindungsinstinkt zur Welt: Sie brauchen ein „Leittier“, von dem sie lernen können, wie das Leben funktioniert. Ist keines da, übertragen sie ihr Bindungsbedürfnis woandershin – Kinder vor allem auf Gleichaltrige, die fatalerweise genauso unreif sind wie sie selbst.

sehen sollte? Nein, natürlich nicht – Sie sperren ja auch Ihren Partner nicht zuhause ein, damit er sich weiter an Ihnen orientiert. Aber Sie achten darauf, regelmäßig schöne Zeiten mit ihm zu verbringen, Sie zeigen ihm, dass Sie ihn lieben und bereit sind, ihn in seinen Anliegen zu unterstützen, Sie zeigen sich von Ihrer besten Seite und nehmen Anteil an den Interessen des Anderen. Sie interessieren sich für seine Freunde und fördern die Entstehung eines gemeinsamen Freundeskreises.

In Bezug auf Erwachsene ist Ihnen das natürlich klar (oder sollte es sein), aber wie ist es mit Ihren Kindern? Sie wissen, dass Sie Ihr Kind bedingungslos lieben, aber weiß das auch Ihr Kind?

3. Bindungsgemeinschaften aufbauen

Wenn Ihr Kind in den Kindergarten oder in die Schule geht – nehmen Sie *vorher* Kontakt auf zu den Betreuern und Lehrern. Sorgen Sie dafür, dass diese eine wirkliche Beziehung zu Ihrem Kind aufbauen und erklären Sie, warum Sie das wichtig finden. Engagieren Sie sich für kleine, altersgemischte Gruppen „wie im richtigen Leben“. Gönnen Sie sich den Freiraum, wenigstens die ersten Lebensjahre überwiegend selbst für Ihr Kind zu sorgen, und helfen Sie mit, das finanzierbar zu machen (s.u. „Aktuelle Veranstaltungen“: Kongress „Weniger Staat – mehr Eltern“). Treten Sie nicht in Konkurrenz zu den anderen Menschen im Leben Ihres Kindes, sondern bauen Sie eine „dorfähnliche Bindungsgemeinschaft“ auf, die

Thich Nhat Hanh in Deutschland



11. bis 14. Juni – Berlin
Die Kunst des achtsamen Lebens - Mitten im Wandel – Gelassenheit und Freude entwickeln
 Alltagskurs an vier Abenden

Ort: Fontanehaus, Wilhelmsruher Damm 142 c, Berlin; U und S Bhf Wittenau. **Zeit:** 18–21.30 Uhr
Karten: Kombikarte: 40 €, erm. 30 € (zzgl VV/k) bei Koka 36, T. 030-61101313; www.koka36.de;

16. Juni – Hohenau / Bayerischer Wald
Tag der Achtsamkeit

Ort: Intersein-Zentrum Hohenau, **Beginn:** 9:30 bis ca. 17:00 Uhr; **Anmeldung:** Intersein Zentrum, Unterkashof 2 1/3, 94545 Hohenau, www.intersein-zentrum.de, **Eintritt:** 35 €

17. Juni – München

Frei sein von Angst. - Umgang mit schwierigen Emotionen - Vortrag -

Ort: Circus Krone, Marsstraße 43, München, **Beginn:** 19 Uhr; **Information:** Gemeinschaft für achtsames Leben Bayern (s.u.)

Karten: München Ticket Tel. 089- 54818181/ www.muenchenticket.de / in allen bekannten Vorverkaufsstellen **Eintritt:** 15 € / 10 €

19. – 24. Juni - St. Englmar / Bayer. Wald
5-Tages Retreat „Frei sein von Angst - Umgang mit schwierigen Emotionen“

Ort: Apart Hotel, Sankt Englmar, Bayerischer Wald; **Informations- und Anmelungsflyer:** www.gal-bayern.de, Gemeinschaft für achtsames Leben Bayern e.V., Tel: 08026 67 36

Die Schmalspurbahn

Zeitreisen durch die Evolution



Juanita Maria Schalekamp

Der Krieger Jesaja will seine Zukunft vorhersehen. Über einen magischen Spruch gerät er in eine Zeitreise. Diese Reise führt ihn zum Anfang der Entstehung des Universums und bis zur letzten Wiedervereinigung mit seinem göttlichen Ursprung. Er erfährt die atemberaubende Schönheit der göttlichen Liebesmacht ebenso wie dämonisches Wirken in dunkler Kraft.

All diese Erkundungen zeigen Jesaja den Weg von der Involution hin zur Evolution. Und – wie seine Entscheidung für die Liebesmacht alle Hindernisse bannt.

ISBN 2-88465-017-2 Euro 16.- / CHF 24.50 / 216 Seiten Leseprobe www.devas.ch

aus Menschen aller Altersstufen besteht. Stellen Sie Kontakt zu den Eltern der Freunde Ihres Kindes her, laden Sie alle zusammen ein, lassen Sie ein Beziehungsnetz entstehen!

4. Mit Liebe führen

Und noch etwas: Wenn es Sie nervt, dass Ihr Partner immer seine alten Socken herumfliegen lässt, was halten Sie für wirksamer und beziehungsfördernder?

a) Sie bauen sich mit der Socke in der Hand vor ihm auf und erklären ihm, dass der gemeinsame Ausflug am Wochenende gestrichen ist, wenn Sie noch einmal eine alte Socke woanders finden als in der Wäsche!

b) Wenn Sie zwei Tage später gemütlich und entspannt mit ihm auf dem Sofa hocken, erzählen Sie ihm gelassen und mit einem echten Lächeln auf den Lippen, dass Sie zwar im Prinzip alles an ihm mögen, aber die Socken doch irgendwie nicht ganz so sehr, und ob er nicht...?

Tja, unter Erwachsenen ist uns das klar, auch wenn uns Variante b) nicht immer gelingt. Aber Kinder sind auch Menschen – und keine Meerschweinchen.

Kluge Wissenschaftler haben nämlich an Meerschweinchen und Ratten irgendwann mal erforscht, dass die Reaktion auf ein Verhalten möglichst sofort erfolgen müsse, damit ein Lerneffekt eintritt. Die so genannte Verhaltensforschung behandelt erst mal Tiere wie seelenlose Automaten und überträgt die Ergebnisse dieses Tuns dann auf Menschen. Und deswegen versuchen wir sofortige Verhaltensänderungen aus blindem Gehorsam zu erzwingen und entziehen unsern Kindern zur Strafe für ihr Fehlverhalten unsere Gegenwart.

Zuerst ist das für ein Kind eine existenzbedrohende Angstsituation, denn sein starker Bindungsinstinkt sagt ihm, dass es bei seiner Bezugsperson sein möchte. Doch wenn wir unsere Liebe und Zuwendung wie eine Opfergabe behandeln, die wir widerwillig-gnädig gewähren und bei Fehlverhalten sofort entziehen, stoßen wir damit die Liebe unseres Kindes immer wieder zurück. Wir verlassen uns darauf, dass es sich nie von uns abwenden wird, doch da wir es gleichzeitig jeden Tag viele Stunden in großen Gruppen Gleichaltriger sich selbst überlassen, sucht es irgendwann ersatzweise bei diesen Trost und Halt – mit den fatalen Folgen, die wir alle spüren.

Fazit

Bei dem, was Gordon Neufeld uns in seinem soeben erschienenen Buch „Unsere Kinder

brauchen uns!“ (s.u. „Aktuelle Veröffentlichungen“) und in seinen Vorträgen und Seminaren zu geben hat, geht es letztlich wieder um das eine: Liebe. Wollen wir die Beziehung unserer Kinder zu uns wieder an die erste Stelle setzen? Gordon Neufeld spricht einen Bereich an, in dem viele Familien heute ratlos und verwirrt nach etwas suchen, das selbstverständlich schien und plötzlich verschwunden ist: stabile, innige Kind-Eltern-Bindungen. Dies im Alltag zu verwirklichen, kann man lernen.

Dagmar Neubronner



Gordon Neufeld ist Psychologe und hat selbst fünf Kinder und bisher 3 Enkelkinder. In Nordamerika, wo sein Buch bei Amazon Sachbuch des Jahres 2004 und Elternbuch des Jahres

2005 in den USA war, kommt aufgrund seiner Erkenntnisse ein grundsätzliches Umdenken in Gang.



Aktuelle Veröffentlichungen:

„Unsere Kinder brauchen uns!“ (330 Seiten, 19,80 €, ISBN 3-934719-20-1). Wer keine Zeit hat, das spannende Buch zu lesen, oder die Grundzüge der Erkenntnisse von Gordon Neufeld in zwei

Stunden auch anderen vermitteln möchte, kann sich die DVD „Unsere Kinder brauchen uns“ mit einem bewegenden Vortrag von Gordon Neufeld in deutscher Voice-over-Übersetzung gönnen (2 Std., 19,80 €, ISBN 3-934719-30-9).

Aktuelle Veranstaltungen mit Gordon Neufeld im Mai und Juni 2007:

● Auf dem **Kongress „Weniger Staat – mehr Eltern“** am 4./5. Mai 2007 (www.Familien-netzwerk-Deutschland.de) wird er einen **Vortrag** halten.

● **Tages-Seminare** finden dann in **Hamburg** (So, 3. Juni 07, 10-18 Uhr) und **Bochum** (4. Juni 2007, 17-21 Uhr) statt, anschließend vom 7.-10. Juni ein viertägiges Intensivseminar für Lehrer, Therapeuten und engagierte Eltern in **Freiburg**. Nähere Infos www.gordon-neufeld.de, 0421-62 63 989). **Wichtig:** Für jeden mitgebrachten weiteren Teilnehmer gibt es **20% Ermäßigung**.